

VU *Lathyrus sphaericus* RETZ – Kugelsamige Platterbse – Fabaceae



Abbildung aus
HESS & AL. 1976-1980

Beschreibung

Pflanze 15-30 cm hoch, einjährig. Stengel aufrecht oder aufsteigend und wie die Blattstiele nicht oder kaum geflügelt. Blätter mit einem Paar 2-8 cm langen, lineal-lanzettlichen, parallelnervigen und \pm kahlen Teilblättern. Untere und mittlere mit grannenartiger Spitze, obere mit unverzweigter Ranke. Nebenblätter klein und schmal halbpfeilförmig. Blütenstand einblütig, Stiel in eine Granne verlängert. Kelch kahl, alle Zähne \pm gleich, wenig länger als die Röhre. Krone ziegelrot, ca. 10 mm lang. Staubfadenröhre vorne gerade abgeschnitten. Frucht 4-6 cm lang, flach, kahl. Samen 4-5 mm gross, kugelig, glatt. Blütezeit 5, Chromosomenzahl: $2n = 14$.

Ähnliche Arten: *Lathyrus cicera* L. (Kicher-P.), Kelchzähne 1.5-3 mal so lang wie die Kelchröhre. Samen 5-10 mm lang, kantig. *Lathyrus setifolius* L. und *Lathyrus angulatus* L. (Grasblättrige P. und Kantige P.), keine Vorkommen in der Schweiz.

Ökologie und Pflanzengesellschaften

Die Kugelsamige Platterbse besiedelt trockene, (mässig) basenreiche, kalkreiche und kalkarme Lehm- und Tonböden in warmen Lagen. In Rebbergen ist sie jedoch auch auf skelettreichem steinigem Untergrund zu finden. Sie wächst z. T. unbeständig an ruderalen Wegrändern und Plätzen, in Unkrautgesellschaften, in Weinbergen und auf Schuttplätzen, in Äckern und auf Brachen, auf extensiven Schafweiden, im Saum von lichten (Flaumeichen-)Wäldern und Trockengebüschen sowie in lückigen, z. T. steppigen Trockenwiesen. Sie gilt als wärme-liebende Licht- bis Halbschattenpflanze.

Die Art ist in der Schweiz kollin bis montan von 380 bis 1030 m Höhe verbreitet (in Italien 0-1200 m Höhe).

Lathyrus sphaericus ist relativ gesellschaftsvag. An naturnahen Fundstellen kommt sie in Gesellschaften der *Festucetalia vallesiaca* BR.-BL. ET TX. 43, in Fragmenten der *Sedo-Scleranthetalia* BR.-BL. 55, im *Mesobromion erecti* BR.-BL. ET MOOR 38 EM. OBERD. 57 und im *Geranium sanguinei* TX. IN TH. MÜLL 61 vor. Sie ist aber auch in jungen Brachen von Getreideäckern (*Secalinion* BR.-BL. 31) und in unterschiedlich gestörten Steppenfragmenten zwischen Rebbergen sowie in verschiedenen Ruderalgesellschaften an Wegrändern und an Rändern der Rebberge zu finden.

Lebensraumtyp: 4.6.1 (4.2 / 8.2.3)

Ökolog.Zeigerwerte: F1R3N3H3D3L3T4K4.

Ausgewählte Kenntnisse zur Art

Dieser z. T. windende Therophyt ist in den Südalpen möglicherweise als Archaeophyt früh eingewandert und vollständig eingebürgert oder aber urwüchsig mit Reduktion auf Reste eines in einer postglazialen Wärmezeit grösseren Areals. Er lässt sich in Kultur durch Samen leicht vermehren.

Allgemeine Verbreitung und Gefährdung

Die Art, ein mediterran-submediterranes Florenelement, ist von der Iberischen- bis zur Balkanhalbinsel und nordwärts bis ins Loiregebiet (F), zum südlichen Alpenrand (I, CH), in das Donaubecken (H) und die Krim (UA) verbreitet. Zudem ist sie auf Rhodos (GR), im Kaukasus, in Nordafrika und auf Madeira (P) bekannt. In Süddeutschland, auf Bornholm (DK) und in Südschweden ist sie mehrmals \pm vorübergehend eingeschleppt worden.

Nächste Fundstellen: Savoyen (Maurienne), Ain (z. B. Dôle, Cuisat bis Treffort, Bas Bugey),

Hochsavoyen (la Balme-de-Silligny, Montagne de Princes, Seyssel (F), adventiv in der Oberrheinischen Tiefebene, bei Welschingen im Hegau und bei Ulm (D), Etschtal aufwärts bis Meran und Bozen, Veltlin und Comerseegebiet (ob noch?), Aostatal (I).

Gefährdung: die Art ist teilweise durch Bewirtschaftungsänderungen und Lebensraumzerstörung zurückgegangen, ist aber im Mittelmeerraum nicht gefährdet.

Schutzstatus

CH: Rote Liste.

Verbreitung und Gefährdung in der Schweiz

Die Kugelsamige Platterbse ist v. a. zerstreut in den warmen Lagen der Süd- und Westschweiz vorgekommen: im Kanton Genf (Aire-la-Ville, Avully, Dardagny, Genève, Satigny und Vernier), im Unterwallis (Salvan-Marécottes und von den Follatères bei Branson bis Saillon), im Oberwallis (an der Lötschberg-Südrampe bei Ausserberg, Eggerberg und Mund sowie von Ried-Brig bis in die Gegend von Bitsch und Mörel) sowie im Südtessin (Barbengo, Balerna, Carona, Lugano und Savosa). Dazu wurde sie selten mit Saatgut verschleppt und bildete unbeständige Vorkommen z. B. bei Aigle (VD), im Raum Zürich und im Bahnhof Buchs (SG). Aktuell kommt die Art im Vallon de l'Allondon (GE) sowie ausser bei Saillon und Salvan-Marécottes in allen früheren Fundgebieten im Wallis vor, dazu gibt es noch eine unbestätigte, evtl. erloschene Fundstelle bei Unterbäch. **Gefährdung:** durch Herbizide, Aufgabe traditioneller Nutzung (z. B. Getreideanbau), Vergandung, Überbauung, Zerstörung traditioneller Rebberge mit Steppenfragmenten und Brachen sowie Zersiedlung ist die Art im Tessin verschwunden, in den anderen Fundgebieten ist sie zurückgegangen. Einzig in den Follatères bei Martigny und im Oberwallis ist sie noch etwas weiter verbreitet. Sie gilt heute in der Schweiz insgesamt als gefährdet.

Bestandesentwicklung: leichter bis mässiger Rückgang, im Tessin erloschen, im Wallis \pm stabil.

Verantwortlichkeit

Die internationale Verantwortung der Schweiz für für den Alpenraum ist mittel.

☞ Christoph Käsermann

Gefährdungsursachen

- Nutzungsänderungen, Intensivierung, Aufgabe der alten Rebberge (Unterwallis) und Getreideäcker (Oberwallis)
- Sukzession auf Brachen
- Herbizide
- Ablagerung durch Rebbau bedingter Materialien (Werkzeuge, Stangen, Rebholz, Streue, etc.)
- Eutrophierung
- Verbuschung, Verwaldung
- Beweidung
- Wegbau, Strassenbau, Unterhalt, Rebberg-Meliorationen
- Überbauung
- kleine, isolierte Populationen

Massnahmen

- Bewirtschaftungsverträge; Erhaltung der alten Rebberge und Getreideäcker; Weiterführung der extensiven Nutzung
- wieder extensiv nutzen; ansonsten in Teilbereichen Sukzession künstlich zurücksetzen; Pionierbereiche schaffen
- Verwendung der Herbizide auf Minimum reduzieren
- Information der Pächter, Gemeinden und Besitzer über die wichtigeren Vorkommen; keine Materialablagerung oder Zerstörung der Fundstellen
- zumindest Randzonen der Rebberge weniger düngen
- entbuschen wo nötig; randlich z. T. auslichten
- extensivieren falls zu intensiv; evtl. einzäunen, dann aber je nach Bestand mähen oder regelmässig entbuschen
- auf Fundstellen Rücksicht nehmen; keine Überschüttungen
- Fundstellen schonen; Projekte soweit möglich anpassen
- Schutz aller grösseren Fundstellen in den verschiedenen Fundbereichen (Ortsplanung), Bestandeskontrollen; Erfolgskontrolle der Massnahmen

Literatur

BECHERER, A. (1956a): Florae vallesiaca supplementum – Supplement zu Henri Jaccards «Catalogue de la Flore valaisanne». *Denkschr. Schweiz. Naturf. Ges.* 81: 1-556.

CHENEVARD, P. (1910): Catalogue des plantes vasculaires du Tessin. *Mém. Inst. Natl. Genevois* 21: 1-553.

DELARZE, R. & P. WERNER (1986): Étude botanique des Follatères (Dorénoz et Fully, Valais) – I: La flore actuelle et son évolution depuis le début du siècle. *Bull. Murith., Soc. Valais Sci. Nat.* 104: 89-112.

HESS, H.E., E. LANDOLT & R. HIRZEL (1976-1980): *Flora der Schweiz und angrenzender Gebiete*. 3 vols, 2690 pp. 2. ed., Birkhäuser Verlag, Basel.

JACCARD, H. (1895): *Catalogue de la Flore Valaisanne*. 472 pp. Georg & Cie., Genève.

VU *Lathyrus sphaericus* RETZ – Kugelsamige Platterbse – Fabaceae

JU 1	MI 2	NA 3	ZAW 4	ZAE 5	SA 6
	CR		VU		EX

F	D	FL	A	I
	-			

Global	CH
	VU/V

